

Zur kosmischen Stimmung

Oft machen wir uns nicht bewusst, in was für einer vielseitigen und vor allem vielschichtigen Welt wir leben. Wir schwimmen in einer Fülle von Schönheit, doch unsere vordergründige Art lässt uns nur einen Bruchteil dessen erkennen.

Ein wichtiger, nicht sichtbarer - und dadurch oft vergessener - Aspekt ist die Schwingung des Tones. Jedes Stück Materie hat eine ihm eigene Schwingung und somit einen ihm eigenen Ton. Selten liegt er in dem für unser Ohr erfassbaren Bereich, und dennoch ist er existent. Auch unser Körper hat einen ganz speziellen Ton und die sensiblen Zellen spüren die von außen einwirkenden Wellen anderer Körper. Uns ist bekannt, dass unsere Welt einer Ordnung folgt. So berechneten Pythagoras, Kepler, Gauß (um einige zu nennen) die Schwingungen unseres Planeten Erde mit 432 Schwingungen pro Minute (Hertz). Diese Zahl ist in allen Bereichen wieder zu finden. Sei es bei den Bienen, die zu bestimmten Zeiten genau diesen Ton summen, sei es bei den Vögeln oder im menschlichen inneren Ohr, das mit 432 Hertz schwingt. Der Kammerton, von dem bei der musikalischen Stimmung ausgegangen wird, beträgt ursprünglicherweise 432 Hz. Sämtliche Hirtenflöten aus aller Welt haben diese Stimmung (obwohl den Erbauern keine Stimmgabel zur Verfügung stand), alte Chrotten, die Orgel J.S. Bachs, die Stimmgabeln Mozarts etc., sind auf A=432 Hz gestimmt. Geht man heute in ein Musikgeschäft, bekommt man Stimmgabeln mit 435 HZ, 440 Hz, 446 Hz oder sogar 448 Hz, jedoch keine Original- 432 Stimmgabel. Die Tendenz der Erhöhung des Kammertones lässt sich in der Geschichte nachvollziehen und verfolgen. Die Frage, warum diese Änderung vorgenommen wurde - und immer noch wird - mag jeder selber nachgehen. Wichtiger ist die Konsequenz dieser Abweichung: Der Ausgangston ist um einige Schwingungen pro Minute zu hoch. Ja und, was macht das schon aus, wer kann das schon hören? Dietrich Marx gab uns in seinem Seminar auf der Rüspe (17.-19. Januar 1992) den direkten Vergleich durch Stimmgabeln mit 432 Hz, 435 Hz und 440 Hz zu hören. Alle Kursteilnehmer, auch musikalisch ungeschulte, stellten deutliche Unterschiede fest. Es wurde uns klar, dass der Ton nicht nur eine Höhe, sondern auch eine Qualität hat, und gerade dieser Qualitätsunterschied war frappierend: Ein A=432 Hz schwang nicht nur sehr viel länger nach, es schien auch jeden körperlich zu berühren. Der ganze Raum schien mitzuschwingen und Ruhe und Harmonie breiteten sich aus. Je höher die nun folgende Stimmung, desto härter die Auswirkung. Es wurden Gefühle wie Unruhe, Disharmonie, innerer Druck und Angst geäußert.

In dieser aggressiven Stimmung wird uns nun Klassik, Volksmusik, Jazz, Rock, Soul usw. präsentiert. Liegt die Logische Konsequenz nicht klar auf der Hand? Wundert der schwere Zugang zum Verständnis für klassische Musik? Die aggressive Atmosphäre?

Schallwellen sind messbar und haben auch eine materielle Wirkung. Die Zellen unseres Körpers, eingestimmt auf die Schwingung der Erde, werden ständig mit einer harten Dissonanz konfrontiert. Dietrich Marx stellte eine Lösung vor: Instrumente, gebaut nach Karl Weidler und einer Stimmung von A= 432 Hz. Der Klang dieser Instrumente von ebenso besonderem Bau und Holz, verbreitet Ruhe und Ausgeglichenheit, ist warm und voll.

Zu sehr ins Detail gehen, sprengt den hier gegebenen Rahmen. Dies ist ein Thema, das jeden betrifft, und die hier gegebene Anregung will auch eine solche bleiben. Es gibt immer Wege und Möglichkeiten, sich näher zu informieren, wenn man die Augen öffnet.

Nachgeplapperte Formulierungen begegnen uns täglich und niemand ist frei davon. Doch sollten wir die Chance, mit einfachen Mitteln eine Aussage zu prüfen, nicht nutzen, um einmal aus der Passivität zum eigenen Erleben zu gelangen?